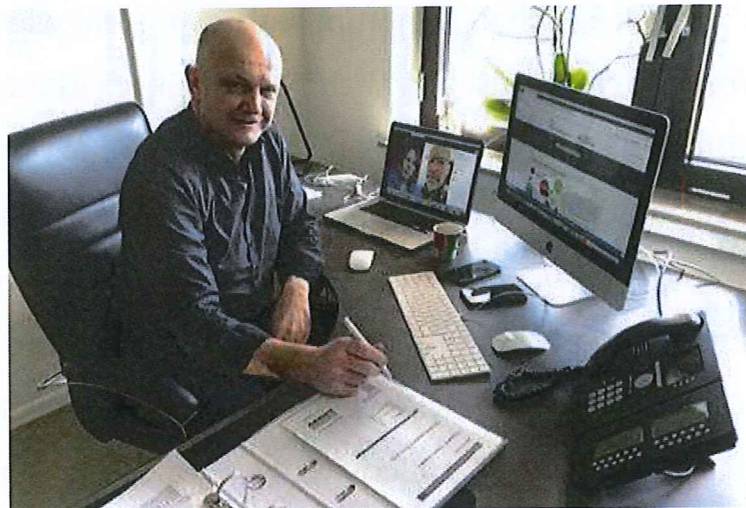


Schüler und Lehrkräfte entwickeln neue Kommunikationsmethoden im Fernunterricht

Ungeahnte Kompetenzen



Gérard Roettgers, Direktor der Grundschulregion Diekirch, zieht eine positive Bilanz von zweischwierigen ersten Wochen Schule ohne Schule. Foto: Luc Reis

STAD A LAND / NICO MULLER

Diekirch. Nach zwei Wochen Fernunterricht gibt es unter den Lehrkräften der Grundschulen quer über das Großherzogtum durchaus verschiedene Ansichten über die Qualität des Unterrichts. So vergleicht etwa ein Lehrer aus Luxemburg-Stadt den Übergang vom gewohnten Schulbetrieb zum Fernunterricht mit dem Untergang der Titanic. Man habe keine Zeit gehabt, sich vorzubereiten, und nun rudere man mehr oder weniger orientierungslos in den Rettungsbooten umher.

Ganz anders wird dies derweil etwas nördlicher im Land von Regionaldirektor Gérard Roettgers gesehen, der in den 13 Gemeinden Diekirch, Ettelbrück, Bettendorf, Erpeldingen/Sauer, Schieren, Colmar-Berg, Ernztal, Reisdorf, Feulen, Bourscheid, Park Hosingen, Tandel und Vianden mit seinem Team rund 4 000 Schüler und 600 Lehrkräfte und paraschulisches Personal betreut.

Erstaunliche Kreativität

Es sei sicherlich alles andere als ideal gewesen, dass die Lehrerinnen und Lehrer nur ein paar Stunden Zeit gehabt hätten, um die Kinder auf den kommenden Fernunterricht vorzubereiten, meint auch Roettgers. Aber dennoch sei man mittlerweile auf einem vielversprechenden Weg. „Obwohl ich es natürlich nicht ausgeschlossen hatte, bin ich aber trotzdem überrascht darüber, mit welcher erstaunlicher Kreativität das Lehrpersonal in dieser doch sehr besonderen Situation zu Werke geht.“ Neben üblichen Kommunikationsmitteln wie E-Mail, WhatsApp, SMS oder Telefon hätten inzwischen auch bereits einige Klassentitulare zum Beispiel Kurzfilme zu Hilfe genommen, um Lerninhalte anschaulich zu vermitteln. Diese Filme seien – dank einer vorbildlichen Zusammenarbeit der einzelnen Schulen – denn auch nicht nur einer bestimmten Klasse vorbehalten, sondern könnten auch in anderen Lehranstalten genutzt werden. So komme es also durchaus schon mal vor, dass etwa eine Lehrkraft aus Tandel Schülern aus Ettelbrück das Einmaleins erklärt, was an sich auch eine absolut begrüßenswerte „Nebenwirkung“ des Fernunterrichts darstelle, freut sich Gérard Roettgers.

In Absprache mit dem Unterrichtsministerium hätten in den ersten beiden Wochen Fernunterricht Lerninhalte wiederholt beziehungsweise vertieft werden sollen. Ab der zweiten Woche habe das dann auch bereits gut geklappt. Anfangs sei man nämlich hauptsächlich noch damit beschäftigt gewesen, dass jedes einzelne Kind die technische Möglichkeit bekommt, mit dem Lehrpersonal zu kommunizieren. Dass dabei nicht nur die Schüler, sondern auch so manche Lehrkraft und auch das Direktionsteam neue, ungeahnte Kompetenzen entwickelten, sei umso erfreulicher, so Gérard Roettgers.

Der Direktor zieht eine durchaus positive Bilanz der ersten beiden Wochen Schule ohne Schule. Es habe sich gezeigt, dass sehr vieles möglich sei, wenn alle mit klarem Menschenverstand und dem nötigen Engagement vorgehen. Zudem gestalte sich das Suchen nach pragmatischen Lösungen in allen Schulen exemplarisch.

Brainstorming in den Ferien

Es sei allerdings trotzdem wünschenswert, wenn der aktuelle Zustand möglichst bald aufgehoben werden könnte. Denn Schule zu Hause könne vor allem nicht in quantitativer Hinsicht, was Lerninhalte betrifft, mit dem normalen Klassensaal auf dieselbe Ebene gestellt werden.

Was das Schicksal der Schüler betrifft, die vor dem Wechsel in den Sekundarunterricht stehen, sieht Gérard Roettgers keine schwerwiegenden Nachteile: „Jene Schüler haben eh fast den ganzen Lernstoff abgearbeitet, und die Lehrkräfte kennen deren Kompetenzen ganz gut, sodass sich in Sachen Orientierung nun sowieso nichts mehr ändern wird.“

Da jedoch noch niemand weiß, ob Schule zu Hause ab dem 4. Mai tatsächlich der Vergangenheit angehört, hat Gérard Roettgers mit seinen drei beigeordneten Direktoren Vicky Witry, Patrick Lepage und Luc Reis auch bereits angeregt, dass sich alle bereits jetzt Gedanken machen sollten, welche Lerninhalte man prioritär im Fernunterricht eventuell bis Ende des Schuljahrs vermitteln sollte.

Für dieses Brainstorming kommen die bevorstehenden Osterferien denn auch gerade rechtzeitig, auch wenn sich wohl alle Lehrerinnen und Lehrer diese Ferien vor noch nicht allzu langer Zeit noch völlig anders vorgestellt hatten ...

